

Unter dem zweiten Maximilian wäre die Sache schnell und christlich entschieden gewesen; hier aber trieb Leidenschaftlichkeit auf beiden Seiten ihr Spiel. Der vornehmste Beamte des Kaisers (der sich nach Wien begeben und die Regierung dem Statthaltern übertragen hatte), Wilhelm von Slavata, der überhaupt gegen die Ertheilung des Majestätsbriefes gewesen und schon längst darum den Utraquisten verhaßt war, hatte um einer reichen Heirath willen den Protestantismus verlassen und seine früheren Genossen hart verfolgt. Gleiche Gesinnung theilte Martiniz, der neue Burggraf von Karlsheim; und man sagte diesem übertreibend nach, er habe seine utraquistischen Unterthanen mit Hundten in die katholische Kirche hegen und ihnen den Mund mit Gewalt zum Genuß des katholischen Abendmahls aufreißen lassen!!? Ja, man glaubte, sie allein hätten eigentlich die harten Befehle des Kaisers, und sogar geheime, gegen die Defensoren erwirkt. Wenigstens wurde Thurn nach Wien vorgeladen. Die Defensoren traten gegen das Verbot in Prag zusammen und gingen nach vergeblichen Unterhandlungen — 23. Mai 1618 — in großer Begleitung auf die Burg, und, da ihnen eine bestimmte Erklärung über den Antheil der Statthalter an den strengen kaiserlichen Befehlen verweigert wurde, stürzten sie die zwei verhafteten Männer und den Secretair Fabricius Platter — „ihren adulatorem und Unterhewde“ — 56 Fuß hoch in den Schloßgraben herab „nach altem Gebrauch und Exempel, so in dieser Krone Böheim und Prager Städten mehr zu finden!“ Aber weder Sturz noch Pistolenschüsse brachten ihnen den Tod; Rehrichthaufen und die Mäntel, in welche der Wind sich fing, hemmten die Schwere des Falls, und der Secretair soll sich höflich bei seinen hochgebietenden Herrn entschuldigt haben. Die Jesuiten übrigens hatten's ganz deutlich gesehen, wie die heilige Jungfrau ihren Mantel um Martiniz geschlagen habe. „Als Freierhen sie len sie hinab, als Grafen fanden sie wieder auf,“ sagte man später, als sie bald nachher in den Grafenstand erhoben wurden.

Jetzt konnte man nicht mehr zurück. Dreißig Directoren nahmen alle Regierungsgewalt und Cassen an sich, ließen sich die Truppen und Beamten schwören, warben Mannschaft unter Thurn, suchten eine Verbindung aller Protestanten in Matthias Staaten herzustellen und in offenen Schriften sich zu rechtfertigen. Die Jesuiten wurden zum Lande hinausgetrieben. Vermittlungsversuche, welche der Kaiser anstellte, waren vergeblich, weil man ihnen nicht mehr traute. Bis auf drei katholische Städte war bald Böhmen ganz im Aufstand; die Erzherzoge Ferdinand und Maximilian (der bald starb) schoben die Schuld auf Clesl, der den Kaiser ganz beherrschte, und schickten ihn gefangen nach Tirol. Der Kaiser erfuhr's erst hinterrein. Jetzt thaten ihm die Erzherzoge, wie er dem Rudolf. Gerechte Vergeltung bleibt nicht aus. Er hatte bei Maximilian von Baiern, bei dem Reich um Hilfe gebeten, aber nur Spaaien sendete Geld und Truppen. Dagegen fanden die Böhmen Gehör bei der Union; 4000 Mann, ursprünglich für Savoyen gewonnen, führte Graf Ernst von Mansfeld und nahm damit die wichtige Stadt Pilsen ein, so wie auch Markgraf Johann Georg von Brandenburg-Jägerndorf 3000 Schlesier brachte, während ein Lothringer Dampierre und ein Hennegauer Bucquoi die kaiserlichen befehligten, die aber bald aus Böhmen zurück mußten. Noch wollte der Kurfürst von Sachsen zu Eger eine Vermittlung versuchen, und Matthias die Majestätsbriefe erneuern, als er, längst krank am Hodagra, gebeugt durch die Leiden der Zeit wie durch die Behandlung von seinen Brüdern und Umgebungen, am 20. März 1619 starb.

Die Lage Ferdinands, Königs von Böhmen, war nicht beneidenswerth. Die Defereircher verweigerten alle Huldigung, bis die fremden Schaaren unter Bucquoi entfernt wären, Steiermark und Kärnthten waren unruhig, und Ferdinand ohne Geld und Truppen, auch in Grätz nicht sicher. Die Böhmen erklärten ihren Thron